

Sozialrechtliche Fragen - Ihre Ansprechpartner

- Ihr erster Ansprechpartner ist Ihre Versicherung – also Ihre Krankenkasse oder je nach Frage auch die Rentenversicherung oder weitere Ansprechpartner.
- Kliniksozialdienste gibt es in den meisten Krankenhäusern. Dort können Sie sich während Ihres Aufenthaltes beraten lassen. Termine bekommen Sie über Ihre behandelnden Ärzte und Pflegefachkräfte.
- Auch ambulante Krebsberatungsstellen helfen bei sozialrechtlichen Fragen. In Deutschland gibt es sie in vielen Städten. Diese Stellen beraten kostenlos oder gegen einen geringen Unkostenbeitrag. Der Krebsinformationsdienst bietet eine Suche nach Adressen dieser regionalen Krebsberatungsstellen: www.krebsinformationsdienst.de/wegweiser/adressen/krebsberatungsstellen.php
- Die Unabhängige Patientenberatung Deutschland (UPD) – seit 2016 unter neuer Trägerschaft – berät rund um das Thema Gesundheit – auch bei sozialrechtlichen Fragen. Bundesweites Beratungstelefon unter 0800 - 0 11 77 22 (kostenfrei aus dem Festnetz). www.patientenberatung.de
- Zu sozialrechtlichen Fragestellungen informieren und beraten darüber hinaus weitere Ansprechpartner wie Sozialverbände und Gewerkschaften. Diese Beratungsangebote setzen in der Regel eine kostenpflichtige Mitgliedschaft voraus.

Herausgeber

**Krebsinformationsdienst
Deutsches Krebsforschungszentrum (DKFZ)**
Im Neuenheimer Feld 280
69120 Heidelberg
krebsinformationsdienst@dkfz.de
www.krebsinformationsdienst.de

**Deutsche ILCO e.V.
Selbsthilfevereinigung für Stomaträger
und Menschen mit Darmkrebs**
Thomas-Mann-Str. 40
53111 Bonn
info@ilco.de
www.ilco.de

Redaktion: Vera Marquardt, Krebsinformationsdienst;
Dagmar Schober, Deutsche ILCO e.V.
Layout: Laura Streib, Krebsinformationsdienst
Fotos: Getty Images
© Deutsches Krebsforschungszentrum, 2016

Medizinische Informationen zum Thema Krebs bietet Ihnen der Krebsinformationsdienst

0800 – 420 30 40, kostenlos,
täglich von 8.00 bis 20.00 Uhr
krebsinformationsdienst@dkfz.de
www.krebsinformationsdienst.de

Informationen zum Thema „Leben mit Darmkrebs und Stoma“
bietet Ihnen die Deutsche ILCO e.V.
www.ilco.de



dkfz. DEUTSCHES
KREBSFORSCHUNGSZENTRUM
KREBSINFORMATIONSDIENST
0800 420 30 40



Darmkrebs?
Gut informiert bei
sozialrechtlichen Fragen

Sehr geehrte Patientin, sehr geehrter Patient,

bei Ihnen wurde Darmkrebs festgestellt. Diese Diagnose kann Ihr Leben zunächst auf den Kopf stellen. Untersuchungen und anstehende Behandlungen verändern den Alltag und stehen für Sie im Vordergrund.

Aber möglicherweise gehen Ihnen auch solche oder ähnliche Fragen durch den Kopf: Welche Kosten übernimmt die Krankenkasse? Wie kann ich eine Reha beantragen? Wie kann ich als Krebspatient einen Schwerbehindertenausweis bekommen? Wie wirkt sich die Krebserkrankung auf meine berufliche Situation aus?

Vielleicht empfinden Sie es als schwierig, sich in dieser Situation zu orientieren und die nächsten Schritte zu planen. Dieses Faltblatt gibt Ihnen eine erste Orientierung und zeigt auf, an wen Sie sich wenden können. Es nennt wichtige Anlaufstellen und Ansprechpartner für sozialrechtliche Fragen.

Darüber hinaus berät Sie die Deutsche ILCO e.V. in allen Fragen zum Leben mit Darmkrebs und Stoma (www.ilco.de).

Der Krebsinformationsdienst (KID) hilft Ihnen mit medizinischen Informationen zu Darmkrebs weiter: zum Beispiel zur Entstehung, Früherkennung und Behandlung. Geschulte Ärztinnen und Ärzte nehmen sich Zeit und beantworten Ihre Fragen am Telefon oder per E-Mail (0800-420 30 40, kostenlos täglich von 8.00 bis 20.00 Uhr, krebsinformationsdienst@dkfz.de).



Sabine ist 45 Jahre alt und hatte Darmkrebs. Ihre Operation und Chemotherapie sind bereits ein Jahr her, genau wie ihre Anschlussrehabilitation. Allerdings ist sie mit ihrer Ernährungssituation und dem Entleerungsverhalten ihres Darms noch unzufrieden. Deshalb würde sie gerne eine onkologische Rehabilitation machen, weiß aber nicht, ob sie überhaupt Anspruch auf eine zweite Reha hat. Wer hilft ihr bei der Auswahl einer passenden Rehaklinik sowie bei der Antragstellung und nennt ihr den richtigen Kostenträger?

- Ob eine weitere Rehabilitation in Frage kommt, sollte Sabine mit ihren behandelnden Ärzten besprechen. Selbsthilfeorganisationen können ihr Hinweise auf spezialisierte Reha-Kliniken geben.
- Die gesetzlichen Krankenkassen, die Rentenversicherung und weitere Institutionen haben gemeinsame Reha-Servicestellen eingerichtet, deren Adressen unter www.reha-servicestellen.de zu finden sind. Diese erteilen Auskünfte und unterstützen ggf. bei der Antragstellung.
- Sozialrechtliche Beratung zu Fragen der Rehabilitation kann Sabine darüber hinaus in einer psychosozialen Krebsberatungsstelle in ihrer Region bekommen. Krebsberatungsstellen beraten neutral und in aller Regel kostenfrei.

Jürgen ist 55 Jahre alt, verheiratet und Vater von 2 Kindern. Er ist als Facharbeiter in einer Baufirma angestellt. Als er von seiner Diagnose Darmkrebs erfährt, macht er sich große Sorgen um die finanzielle Absicherung seiner Familie. Welche Hilfen kann er beantragen? Hat er die Möglichkeit, nach seiner Krankheit wieder in seinem Beruf zu arbeiten? Oder kann er Erwerbsminderungsrente beantragen?



- Erste Hilfe bekommt Jürgen während der Behandlung direkt im Krankenhaus. Der Kliniksozialdienst berät zum Thema finanzielle Absicherung und zu weiteren sozialrechtlichen Fragen (z.B. zur Beantragung des Schwerbehindertenausweises).
- Jürgen sollte mit seinem behandelnden Arzt abklären, wie schnell er wieder in seinen Beruf einsteigen kann und ob dazu vorher eine Rehabilitationsmaßnahme sinnvoll sein könnte. Zuständiger Kostenträger für Fragen zum beruflichen Wiedereinstieg und zur Rente ist die Rentenversicherung.
- Sozialrechtliche Beratung erhält Jürgen auch in der regionalen Krebsberatungsstelle oder bei der Unabhängigen Patientenberatung Deutschland (UPD).



Annemarie ist 67 Jahre alt. Sie hat Darmkrebs und wird nach ihrer Operation ein Stoma brauchen. Sie hat Angst, dass sie mit dem Stoma nicht zurechtkommt und fragt sich, ob sie das überhaupt alleine schaffen kann oder ob ihr anfangs jemand bei der Stomapflege zur Seite steht. Außerdem macht sie sich Sorgen, dass ihre Krankenkasse nicht alle Kosten für die Stomaversorgung übernehmen wird.

- Schon in der Klinik wird Annemarie in der Stomapflege angeleitet und erhält Adressen von Stomaberatern. Auf Stoma und Darmkrebs spezialisierte Selbsthilfeorganisationen können ihr wertvolle Tipps geben.
- Weitere Sicherheit im Umgang mit der Stomaversorgung und -pflege erlernt Annemarie in der Rehaklinik. Auch daheim steht ihr eine Stomaberaterin für die Anleitung im Gebrauch der gelieferten Stomaartikel zur Seite.
- Welche Kosten übernommen werden und auf welche Hilfen Annemarie Anspruch hat, kann sie bei ihrer Krankenkasse erfragen. Dort erfährt sie auch, von welchen „Händlern“ (fachlich „Leistungserbringer“) sie ihre Stomaartikel regelmäßig beziehen kann.

Werner ist 81 Jahre alt und hat Metastasen. Seit seiner Darmkrebs-Operation vor mehreren Jahren hat er einen Schwerbehindertenausweis – aufgrund des fortgeschrittenen Tumors mit einem Grad der Behinderung (GdB) von 100. Wegen der Knochenmetastasen kann er nur sehr kurze Strecken gehen und er fragt sich, ob er Anspruch auf einen Behinderten-Parkausweis oder andere Nachteilsausgleiche hat.

- Fragen zum Schwerbehindertenausweis, auch bei krankheitsbedingter Verschlechterung seines Zustandes und zu möglichen „Merkzeichen“, beantwortet u.a. das regionale Versorgungsamt. Beratung leisten Kliniksozialdienste und die ambulanten psychosozialen Krebsberatungsstellen.
- Werners Einschränkungen beim Gehen werden mit dem Merkzeichen „G“ anerkannt. Dies berechtigt zwar nicht zum Parken auf Behindertenparkplätzen, jedoch erhält er damit Vergünstigungen im öffentlichen Personenverkehr.
- Sehr hilfreich findet Werner die Möglichkeit, mit dem so genannten Euro-WC-Schlüssel die öffentlichen Behinderten-Toiletten aufsuchen zu können. Bezugsquellen für diesen Schlüssel nennen ihm Selbsthilfeorganisationen oder Behindertenbeauftragte seiner Gemeinde.

